



Zum 70. Todestag von Wolfgang Knabe

gestorben am 30. November 1943
im Lazarett des
Untersuchungsgefängnisses
Berlin-Moabit

Gedenkveranstaltung in Schönow/Bernau

am Sonnabend, den 23. November 2013

um 10:30 Uhr

am Gedenkstein auf dem Dorfanger

Wir laden Sie herzlich ein, am Ehrenmal auf dem Dorfanger (an der Kirche) im Gedenken an Wolfgang Knabe Blumen niederzulegen. Danach findet eine Würdigung seines Lebens und Widerstandes gegen das Naziregime in den Räumen der Dorfkirche statt. Mit musikalischen Beiträgen von Gina und Frauke Pietsch.

Arbeitskreis
Ortsgeschichte Schönow



Berliner Vereinigung der
Verfolgten des Naziregimes –
Bund der Antifaschistinnen und
Antifaschisten

Anfahrt über Autobahnkreuz Bernau-Nord
ÖPNV: RE 3 ab Gesundbrunnen 9:40 Uhr Gl. 10 bis Bernau, Bus 868 bis Schönow-Kirche
S 2 ab Gesundbrunnen 9:48 Uhr Gl. 4 bis Zepernick, Bus 868 bis Schönow-Kirche

Wolfgang Knabe 6.2.1909-30.11.1943

Bei der Abstimmung im Reichstag über die Bewilligung weiterer Gelder für den Bau von Panzerkreuzern stimmten am 20. März 1931 neun SPD-Abgeordnete mit den Kommunisten gegen die Regierungsvorlage. Sechs wurden daraufhin aus der SPD ausgeschlossen. Mit einigen kleineren sozialistischen Gruppen und Teilen der KPO - Kommunistische Partei Opposition schlossen sie sich im Oktober 1931 zur Sozialistische Arbeiterpartei (SAP) zusammen.

Der historische Verdienst der SAP liegt darin, die Gefahr des Faschismus viel klarer als die großen Organisationen erkannt zu haben. Vehement setzte sie sich für eine Einheitsfront der Arbeiterorganisationen im Kampf gegen die Nazis ein. Immer wieder rief sie zu einem gemeinsamen Kampf der linken Organisationen gegen die Nazis und gegen die Abwälzung der Kosten der Krise auf die Massen auf. Sofort nach der Machtübertragung an die Nazis stellte sich die SAP auf illegale Widerstandstätigkeit um. Gemessen an ihrer Größe war sie vermutlich die Organisation, die den intensivsten Widerstand leistete. Noch im Januar 1934 vereinte sie bis zu 14 000 illegal arbeitende Mitglieder. Erst Mitte der 1930er Jahre wurden die meisten ihrer Strukturen zerschlagen, aber noch 1937 dürften etwa 1 000 Mitglieder in Deutschland aktiv gewesen sein.

Zu den jungen Sozialisten, die sich der SAP anschlossen, gehörte auch der Dreher Wolfgang Knabe. Geboren am 8. Februar 1909 in Berlin, wuchs er mit zwei Geschwistern in einem sozialdemokratischen Elternhaus auf. Er engagierte sich schon früh als Gruppenleiter in der Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde, der Kinderorganisation der SPD und in der Sozialistischen Arbeiterjugend und ist seit 1928 in der SPD aktiv. 1931 wechselte er zur SAP. Das seit 1925 aktive Mitglied im Deutschen Metallarbeiterverband wurde Funktionär seiner Partei in Schönow bei Bernau, einem Industriestandort (Kabelwerk) und roter Hochburg. Ab 1933 war er sofort illegal tätig. Am 31. Januar 1936 wurde er zum ersten Mal verhaftet. Im September wird er mit Erich Fähling, der seit 1933 die Betriebsarbeit der SAP in Berlin koordinierte und mit Gerhard Beyer wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens vor Gericht gestellt und zu 21 Monate Zuchthaus verurteilt, die er in Brandenburg-Göhrden absaß. Man hatte ihnen vorgeworfen, zwei untergetauchte Funktionäre bei sich aufgenommen und zur Flucht verholfen zu haben. Wolfgang Knabe nimmt nach seiner Entlassung seine politische Arbeit wieder auf. Er wohnt in Schönow und arbeitet in Berlin. 1940 heiratet er Hildegard Tegener, die ebenfalls eine längere Zuchthausstrafe in Jauer abgesessen hatte. Die beiden bekommen eine Tochter.

Im Mai 1942 verübten Mitglieder der jüdischen Widerstandsgruppe um Herbert Baum einen Brandanschlag auf die Hetz-Ausstellung „Das Sowjetparadies“. Einige konnten der sofortigen Verhaftung entgehen und in die Illegalität gehen. Einer von ihnen war Felix Heymann. Er kannte Wolfgang Knabe schon seit 1938. Im Sommer 1942 wohnte er etwa 2 Wochen beim Ehepaar Knabe in Schönow, die ihn auch mit Lebensmittel versorgten. Nach Heymanns Verhaftung wurde dieser solange verhört und gefoltert, bis er seine Quartiere nannte. Im Februar 1943 wurde Wolfgang Knabe zum zweiten Mal verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis Moabit eingesperrt. Zu seinem Prozess am 26. Oktober 1943 wurde er schon todkrank auf einer Bahre hineingetragen. Er hatte sich in der Untersuchungshaft-

anstalt Moabit eine schnell voranschreitende Lungentuberkulose zugezogen. Das Urteil lautete auf drei Jahre Zuchthaus. Am 30. November 1943, fünf Wochen nach der Urteilsverkündung verstarb Wolfgang Knabe im Lazarett des Untersuchungsgefängnisses.

aus „Unser Blatt“ 54 . Sept. 2013 Frieder Böhne

Kontakt:
Berliner VVN-BdA e. V.
Franz-Mehring-Platz 1
10243 Berlin
Tel.: 030/ 29 78 41 78
Fax: 030/ 29 78 43 78
E-Mail:
berlin@vvn-bda.org
<http://berlin.vvn-bda.org>